

IV. Jahrgang.

No. 10.



UNIVERSALE BRUDERSCHAFT

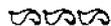


Monatsschrift
für die Bruderschaft der Menschheit, die
Theosophische Bewegung, Philosophie,
Wissenschaft und Kunst
zur Förderung der Universalen Bruderschafts-
bewegung unter der Führerschaft von
KATHERINE TINGLEY.

Herausgegeben von J. Th. Heller.



Preis jährlich 12 Nummern, portofrei M. 5.—; Ausland M. 5.80 pränumerando.
Einzelne Nummer 45 Pfg.



Verlag
von J. Th. Heller, Nürnberg.

Die Monatsschrift
UNIVERSALE BRUDERSCHAFT

ist der Verbreitung der Prinzipien der Bruderschaft der Menschheit im weitesten Sinne gewidmet, wie sie die

Universale Bruderschafts-Organisation

proklamiert. Diese Organisation erklärt, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Der Hauptzweck dieser Organisation ist: Bruderschaft zu lehren, Bruderschaft als eine Naturtatsache zu beweisen und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen. Die Hilfszwecke sind: Das Studium alter und moderner Religionen, Wissenschaften und Künste, die Erforschung der Naturgesetze und der göttlichen Kräfte im Menschen. Jedes Mitglied hat das Recht, sich an irgend ein religiöses oder philosophisches System zu halten oder nicht; es wird aber die gleiche Duldung für die Anschauung Anderer von ihm verlangt, wie es dieselbe für sich erwartet.

Diese Organisation ist ein Teil jener großen und universellen Bewegung, die unter dem Namen

Universale Bruderschaft oder die Bruderschaft der Menschheit

bekannt ist und zu allen Zeiten tätig war, befohlen und errichtet für das Wohlergehen der Menschheit und aller Creaturen auf Erden.

Das Internationale Hauptquartier dieser Bewegung ist in Point Loma bei St. Diego (Californien) unter der Führerschaft von Frau Katherine Tingley.

Inhalt:

	Seite
Unsere Religion und unsere Wissenschaft	181
Schwankende Praktiken der Theoretiker	
Warum nicht dem Unvereinbaren in's Gesicht sehen?	
Wissenschaft und Religion müssen im Einklang stehen.	
Karma, das Gesetz des Ausgleiches von Ursache und	
Wirkung	184
„Unser Vater im Himmel“	188
Karma und die Vergebung der Sünden	189
Das Höhere und das Niedere in der Musik	191
Häckel's empfindende Materie	193
Alkohol bei Krankheiten	194
Warum wir schlafen?	195
Echos aus Point Loma	196
Wahrer und falscher Okkultismus.	
Theosophische Fragen	199

AUS DEM HAUPTQUARTIER DER UNIVERSALEN
BRUDERSCHAFTSORGANISATION UND THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT
ZU POINT LOMA.



GRUPPE VON BEAMTEN DES KABINETTS.



SCHÜLER-GRUPPE.

WAHRHEIT, LICHT UND BEFREIUNG!

Universale Bruderschaft

MONATSSCHRIFT

ZUR FÖRDERUNG DER UNIVERSALEN BRUDERSCHAFTS
BEWEGUNG UNTER DER FÜHRERSCHAFT VON

KATHERINE TINGLEY.

HERAUSGEGEBEN VON J. TH. HELLER NÜRNBERG.

IV. Jahrg. JANUAR 1906 No. 10.

**Unsere Religion
und unsere
Wissenschaft**

Der Schreiber eines neuerdings erschienenen Buches über Wissenschaft und Religion fasst das Resultat seines dreissigjährigen Nachdenkens in folgenden Satz zusammen: „Je klarer wir alle sehen, wie unsere Hoffnungen, Interessen und Bestrebungen — der ganze Aufbau unserer Zivilisation — unter der Berührung der Wissenschaft . . . zu Asche wird, unsomehr sollen wir die Notwendigkeit des religiösen Glaubens begreifen, wenn wir sehen, wie dieser Glaube diese Asche wieder in's Leben ruft.“ Dies folgt auf ein vom Standpunkt der modernen Wissenschaft ausgearbeitetes Argument, dass Gott, Unsterblichkeit und freier Wille Illusionen sind. In der Wissenschaft sind diese Glaubensformen haltlos; in dieser Abteilung des Gemüts werden sie nicht wachsen. Es bleibt also nichts anderes übrig, als sie in die religiöse Abteilung zu verpflanzen und da blühen sie dann höchst vorzüglich und tröstlich!

Die einzig notwendige Sache dabei ist nur, die zwei Abteilungen schön auseinanderzuhalten. Gestattet nicht, dass ein Lufthauch von der einen Seite der Umzäunung auf die andere hinüberweht, dann ist alles recht!

Dies entspricht dem gegenwärtigen intellektuellen Zustande, eine Errungenschaft einer grossen Anzahl denkender Personen. In einem Teile der Woche hören und lesen sie populäre Wissenschaft und acceptieren Schlüsse, welche mit jéglicher Art religiösen Glaubens absolut unvereinbar sind: z. B., dass Bewusstsein nur da existieren kann, wo sich eine Nervenzellen - Basis von phosphorisiertem Fett vorfindet; dass seine Veränderungen von Änderungen in den

Schwankende Praktiken der Theoretiker

Zellen abhängig sind; dass diese Veränderungen lediglich chemische und elektrische Erwidern auf Reizmittel sind; dass unser ganzes Wissen uns nur durch die Sinne zugekommen ist; dass das menschliche Bewusstsein nichts als ein ausgearbeiteteres tierisches Bewusstsein ist; dass die Natur einfach ein Mechanismus ist, und so weiter.

Aber zu einer anderen Zeit der Woche glauben sie an ihre Unsterblichkeit, die doch ihre Wissenschaft widerlegt, ergreifen Maßnahmen um eine Seele zu retten, deren Existenz die wissenschaftliche Psychologie gar nicht kennt, und sprechen von des Menschen moralischer Verantwortlichkeit gegen Gott auf Grund eines freien Willens, welcher, gleich dem Gott, der ihn verliehen haben soll, durch die Wissenschaft als ganz unmöglich in einem mechanischen Universum bewiesen wird. Solche Personen sagen gewöhnlich, dass die Wissenschaft der Richtigstellung durch die Religion bedarf; aber sie wenden diese Verbesserung nicht an, denn dies erfordert zu viel innerliche Arbeit. Der Wahlspruch der „getrennten Abteilung“ ist viel leichter.

Nichtsdestoweniger ist der Angriff auf die Pflanzung der einen oder anderen Seite der Umzäunung verhängnisvoll, meistens immer auf der religiösen, denn diese besteht, ausgesaugt durch die Wurzeln der anderen, gegenwärtig nur noch aus Hülsen. Nur der reine Selbsthypnotismus erhält dem Gemüt die Täuschung, dass seine Religion noch am Leben ist. Und dies bringt, gleich der Strafe aller anderen Arten von Selbst-Hypnotisierung, intellektuelle Entartung von verschiedenen subtilen Eigenschaften und den Verlust der Fähigkeit des Gemüts mit sich, die Wahrheit zu erfassen und festzuhalten.

Warum nicht dem Unvereinbaren in's Gesicht sehen?

Warum nicht ehrlich sein? Warum sehen solche Leute nicht der Unvereinbarkeit in's Gesicht, wenn beide unvereinbar sind und zwingen sie die Sache auszufechten? Wenn wir, als spirituelles Selbst der Freiheit des Willens sicher sind — und jeder Mensch *ist* dessen gewiss — so lasst uns nicht beschämten Gesichts diese Sicherheit unseres wissenschaftlichen Selbst hinter einem Mauerwall verstecken. Wenn wir den freien Willen auch nicht mit wissenschaftlichen Ausdrücken beweisen können, so können wir doch dreist behaupten, dass es die bestimmteste Gewissheit unseres Bewusstseins ist und dass, wenn die Gruppe an Faktoren in der Natur, welche von der Wissenschaft zugegeben werden, ihn nicht einschliesst, diese Gruppe irgendwo unvollständig sein muss.

Bei den Alten waren Wissenschaft und Religion nicht getrennt, sondern Teile eines Ganzen. Wir können dieses Ganze nun nicht mehr Psychologie nennen, weil der Name auf einen bloßen Zweig oder Ausläufer der Physiologie übertragen worden ist. Die Alten glaubten durch die ganze Natur hindurch an die Seele, welche in oder an der sichtbaren Natur wirkt, gleich einem Maler, der auf seiner Leinwand arbeitet, wo jeder Strich seines Pinsels nicht nur das Bild seiner Idee näher bringt, sondern auch selbst das Wachstum der *Idee* in der Richtung auf ein *Ideal* zu antreibt, welches noch nicht völlig in seinem arbeitenden Bewusstsein erkenntlich ist. Sie glaubten, dass die Natur sowohl als auch der Mensch, ihr doppeltes Bewusstsein hat — das ideale und das wirksame — innerhalb der einschließenden sichtbaren Form. Sie würden sich über eine Wissenschaft nur lustig gemacht haben, welche, nachdem sie das Wirken der Gesetze für wenige Augenblicke Zeit studiert und, ohne einen Wechsel oder den Beweis eines leitenden und anordnenden Bewusstseins zu entdecken, behauptet hätte, dass die Gesetze veränderungslos mechanische seien und selbst während ausgedehnter Zeitabschnitte hindurch von einem bewusst tätigen Willen unbeeinflusst blieben. Des Menschen eigener Körper verändert sich langsam, indem er seine wechselnden Merkmale registriert und widerspiegelt. Was würden wir von einer kleinen Horde eintägiger Intelligenzen denken, welche ihren physischen Mechanismus für einen Tag studieren und dann über seine Vergangenheit und Zukunft dogmatisieren wollten und welche, da sie keinen Wechsel sehen, entweder das Dasein eines bewussten Erhalters leugnen, oder behaupten würden, dass, wenn es einen gäbe, er ohne Einfluss auf ihre Geschichte war?

Lasst uns mit allen Mitteln Wissenschaft studieren, aber lasst unsere Vernunft oder Intuition durch sie nicht einschüchtern; fürchten wir nicht, sie unserem religiösen Gefühl gegenüberzustellen und sie durch letzteres zu vervollständigen und zu verbessern. Der Wahlspruch der „getrennten Abteilung“ ist wertlos, er ist die Verneinung des Wachstums, ein Schimpf für die Seele.

Aus „New Century Path.“

Schüler.

Indem die Theosophie die Wissenschaft und die Religion umfasst, ist sie sowohl eine wissenschaftliche Religion als auch eine religiöse Wissenschaft.

W. Q. Judge.

Karma, das Gesetz des Ausgleiches von Ursache und Wirkung.

Jeder denkende Mensch kennt die Tatsache und gibt auch zu, dass keine Wirkung ohne ihre Ursache existieren kann; daher ist es nur zu verwundern, dass die grosse Masse der Menschheit, besonders jener Teil, welchen man allgemein mit dem Namen „zivilisiert“ belegt, zu träge und zu willensschwach ist, diese Tatsache auf alle Verhältnisse des Lebens, besonders auf die des individuellen Lebens anzuwenden.

Obschon die moderne Wissenschaft die Tätigkeit des Gesetzes von Ursache und Wirkung anerkennt, so ist sie jedoch so materialistisch, dass sie diesem Gesetz im Allgemeinen nur innerhalb des Bereiches der materiellen Physik Anerkennung einräumt; auch die meisten unserer westlichen Philosophen und Pietisten weigern sich ebenfalls, die Tätigkeit dieses Gesetzes auf der mentalen, geschweige denn auf der spirituellen Ebene anzuerkennen. Denn sobald sie zulassen würden, dass das Gesetz von Ursache und Wirkung, das auf der physischen Ebene so offen zu Tage liegt, auch auf den intellektuellen, metaphysischen und spirituellen Ebenen herrscht, so würde das ganze System der modernen materialistischen Philosophie in Trümmer fallen, und sie würden einen weiteren Schritt in der Richtung auf die Weisheit der Alten zu gemacht haben. Die Hauptschwierigkeit bei dem schrecklichen Materialismus unserer gegenwärtigen westlichen Zivilisation besteht jedoch darin, dass allem, was man nicht durch Schmelztiegel, Wage und Mikroskop demonstrieren kann, das heisst, was man nicht mit den physischen Sinnen prüfen kann, die Existenz abgesprochen wird — und das Resultat ist uns genugsam bekannt.

Aber was ist Karma? Karma ist viel mehr als das einfache Gesetz von Ursache und Wirkung, wie wir es allgemein zu betrachten geneigt sind; es ist das Gesetz des Ausgleichs, der Wiedervergeltung, der absoluten göttlichen Gerechtigkeit; es ist ein nie abweichendes und nie irrendes Gesetz, eine Tendenz, welche durch alle Reiche des ganzen Universums hindurch herrscht, um Gleichgewicht, Harmonie, Ausgleich wieder herzustellen, wo immer sie gestört wurden; unaufhörlich tätig auf allen Ebenen des Seins: auf der physischen, moralischen, mentalen und spirituellen Ebene, ist kein Ort oder Zustand oder Wesen ausserhalb seines Bereiches.

Es gibt keine endlichen Begrenzungen, welche dieses grosse Gesetz binden, wie auch Zeit für dasselbe nicht existiert. Nach unserer, durch Illusion bedingten Wahrnehmung von Zeit mögen

zwischen dem Geschehnis der Ursache und dem Eintreten ihrer zugehörigen Wirkung Zeitalter verstreichen; diese beiden bestanden jedoch in Wirklichkeit niemals getrennt; denn sobald die umgebenden Bedingungen es gestatten, tritt die Wirkung so sicher ein als wenn keine Zeit dazwischen verstrichen wäre.

Nicht nur jedes Einzelwesen besitzt Karma, sondern auch jede Klasse von Wesen, Familien, Städte, Nationen, Rassen und Welten; alle haben ihr Karma und kommen unter den Einfluss dieses Gesetzes. Das Karma dieser Erde ist das Resultat und die Kombination der Handlungen und Gedanken aller Wesen jeden Grades, welche in der Vergangenheit existierten und heute in dem Fortschritt der Erde in Betracht kommen. Das Karma der Rasse beeinflusst das Leben jedes Einzelnen in der Rasse, und das nationale Karma beeinflusst auf direktere Weise jedes Individuum der Nation; auf gleiche Art ist jedes Familienmitglied von dem Karma seiner Familie berührt. Die Geschichte der Welt, wie wir sie kennen, ist die Geschichte des Karmas der Rassen und Nationen der Welt — zu oft nur eine Aufzeichnung von Kriegen, Unterdrückung und stufenweisen Niedergängen.

Während das Einzelwesen sein eigenes Karma erntet, muss es sich ausserdem noch anpassen und ist beziehungsweise eingeschlossen in das weitläufigere Karma der Nation und der Rasse. In der Tat ist das individuelle Karma irgend eines Menschen, obgleich es immer genügt, um ihn seiner gerechten Vergeltung in Glück und guter Gelegenheit oder in Sorge und Not wahrnehmen zu lassen, verglichen mit jenen Ursachen, welche er in Gemeinschaft mit seiner Familie, seiner Gemeinde und Nation in Bewegung setzt, tatsächlich nur ein Tropfen im Ocean, und kann durch solches gemeinschaftliche Karma, wie z. B. in Zeiten nationaler Kalamitäten, gänzlich beherrscht werden. Jedoch auch in einem solchen Falle erntet jeder Mensch nur seinen gerechten Lohn. Die Menschheit ist ein grosses hierarchisches Ganzes, und derjenige, welcher sich einbildet, sein Schicksal von dem der Übrigen seiner Nation oder Rasse abtrennen zu können, begeht einen sehr bitteren Irrtum. Niemand kann sich auch nur einen verhältnismäßig geringen Grad über seine Mitmenschen emporheben, und er muss arbeiten seinen Brüdern emporzuhelfen, wenn er weiter vorwärtszuschreiten wünscht.

So wird das Gesetz des Altruismus zum Gesetz des wahren Fortschrittes, wenn das Reich des Menschen im Evolutionsfortschritt der Seele erreicht ist. Und Karma wird zum vollkommensten Exponenten für die Notwendigkeit und für die Tatsache der Universalen Bruderschaft; denn, während es die lebendige, stets gegen-

wärtige Demonstration der Erhabenheit und Grösse des unpersönlichen und unveränderlichen Willens des Göttlich-Ewigen ist, zwingt es uns zu der Anerkennung, dass jedes endliche und bedingungsweise existierende Ding weit davon entfernt ist, jener unveränderlichen Vollkommenheit bereits zu entsprechen. Weder das Höchste und Heiligste, noch weniger das Schwächste oder Verdorbenste darf den unveränderlichen Beschlüssen Karmas Trotz bieten. Karma ist gerecht, oder vielmehr dasjenige, von welchem Karma der Ausdruck ist, ist selbst absolute Gerechtigkeit. Jedoch Gerechtigkeit ist nicht das einzige Attribut, welches wir in der Natur finden. Mitleid, Liebe, Ergebenheit, selbst bis zu dem Punkt der Selbstaufopferung, alle diese werden im Menschen gefunden und müssen deshalb ihre Quelle in jener Göttlichkeit haben, von welcher der Mensch in Gemeinschaft mit der ganzen Natur entsprungen ist.

Das Gesetz von Karma ist unlösbar verwoben mit jenem der Reinkarnation und nur diese beiden Lehren allein können uns das mysteriöse Problem von Gut und Böse erklären, und den Menschen mit der scheinbar schrecklichen Ungerechtigkeit des Lebens aussöhnen. Nichts anderes als nur das sichere Wissen, wie es diese beiden Gesetze geben, kann ein rebellierendes Gefühl über Gerechtigkeit beruhigen. Denn, wenn ein mit diesen edlen Lehren Unbekannter um sich blickt und die Ungleichheiten in Geburt, Glück, Intellekt und Fähigkeit beobachtet, wenn Jemand sieht, wie Toren und Bösewichter geehrt werden, wie das Vermögen Mancher durch das bloße Privilegium der Geburt sich anhäuft, während ihr Nachbar mit all seinem Intellekt und seinen edlen Tugenden, weit größere Verdienste würdig, aus Not und aus Mangel an Sympathie umkommt; wenn jemand all dies beobachtet und sich abwenden muss, hilflos um das anscheinend unverdiente Leiden zu lindern, während ihm die Schmerzensschreie rings um die Ohren klingen und das Herz stöhnen machen — dann bewahrt ihn allein das glückliche Wissen von Karma davor, das Leben und Menschen wie auch ihren Schöpfer zu verfluchen.

Wenn die Lehre des Nazareners verstanden und ihre Wahrheit eingeprägt und Gewicht darauf gelegt worden wäre, auf den Ausspruch „mit dem Maaß so ihr messet, wird man euch wieder messen,“ und auf dieselbe Lehre, wie sie durch Paulus ausgedrückt wurde, „Irret euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten, denn was der Mensch säet, das wird er ernten,“ wie viel anders möchte der ganze Lauf der Zivilisation und das Schicksal der ganzen menschlichen Rasse sich gestaltet haben.

In Verbindung mit Karma wird oft in Bezug auf das Gebet die Frage aufgeworfen: Sollen wir denn beten? Als Antwort mag gesagt sein, dass das einzige von der Theosophie gelehrt Gebet dasselbe ist, wie das von Christus gesprochene, als er sagte: „Dein Wille, nicht mein Wille, geschehe.“ Aber das Gebet in dem allgemein verstandenen Sinne einer Forderung um persönliche Wohltat — nein; denn solch ein Gebet bedeutet die Forderung unsererseits, dass das unveränderliche Gesetz des Universums, die erhabene Gerechtigkeit und der Wille Gottes zur Seite treten sollte. Wie töricht und frevelhaft müssen einem Gemüt, das zu der Erkenntnis dieser großen und segensreichen Lehre der Theosophie gekommen ist, Jene erscheinen, welche die Forderung stellen, dieses göttliche Gesetz solle zum Zweck ihres individuellen Gewinnes und Nutzens oder des Entrinnens der gerechten Bestrafung für ihre früheren Handlungen ausgeschaltet werden.

Einer der großen Helfer der Menschheit sagte, dass die zwei Lehren, welche die Welt von heute am meisten benötige, jene über Karma und Reinkarnation seien. Und diese Lehren sind es, welche Theosophie mehr als irgend welche andere Lehren beständig vor die Gemüter in die Öffentlichkeit bringt. Sie enthalten Hoffnung und Ermutigung, sie klären den Lebenspfad, auf welchem vorher alles in Dunkelheit gehüllt war, sie zeigen den Weg zu einem neuen Zeitalter, in welches der Mensch durch die Wirksamkeit des nicht irrenden Gesetzes von Ursache und Wirkung eintreten kann, indem er die ganzen Resultate seiner früheren Handlungen mit standhaftem Gemüt einerntet und die Samen wahren Fortschrittes und Glückes für die Zukunft ausstreut. H. T. L.

Aus „New Century Path.“

Wir betrachten Karma als das *äusserste Gesetz* des Universums, die Quelle und den Ursprung aller anderen in der Natur existierenden Gesetze. Karma ist das unfehlbare Gesetz, welches die Wirkung mit der Ursache in Übereinstimmung bringt und zwar in den physischen, intellektuellen und spirituellen Ebenen des Seins. Wie keine Ursache ohne entsprechende Wirkung bleiben kann, vom grössten zum kleinsten, von einer kosmischen Störung bis hinab zu einer Handbewegung, und wie Gleiches wieder Gleiches erzeugt, so ist Karma das unsichtbare, unbekannte Gesetz, welches *weise, geschickt und unparteiisch* jede Wirkung ihrer Ursache anpasst und die letztere auf ihren Erzeuger zurückführt.

H. P. Blavatsky im „Schlüssel zur Theosophie.“

„Unser Vater im Himmel.“

Wenn wir über die Bedeutung der Worte „Unser Vater im Himmel“ im theosophischen Sinne unterrichtet sein wollen, so dürfen wir nur studieren, was H. P. Blavatsky in ihrem „*Schlüssel zur Theosophie*“ hierüber schreibt:

»*Frage*: Zu wem beten Sie denn, wenn Sie dies tun?

Antwort: Zu „unserem Vater im Himmel“ — in seiner esoterischen Bedeutung.

Frage: Ist diese verschieden von jener der Theologie?

Antwort: Ganz und gar. Ein Theosoph richtet sein Gebet zu *seinem Vater, welcher im Verborgenen ist* (lesen Sie und versuchen Sie zu verstehen Matthäus, VI. Kap. 6. Vers) nicht an einen außerhalb der Welt stehenden und deshalb endlichen Gott; und dieser „Vater“ ist im Menschen selbst.

Frage: Dann machen Sie aus dem Menschen einen Gott?

Antwort: Bitte sagen Sie „Gott“ und nicht *einen* Gott. In unserem Sinne ist der innere Mensch der einzige Gott, welcher zu unserer Erkenntnis kommen kann. Und wie könnte dies anders sein? Zugegeben, dass Gott das allgemein verbreitete unendliche Prinzip ist, wie kann dann der Mensch allein eine Ausnahme machen, und nicht ganz und gar durchdrungen sein von der Gottheit? Wir nennen unsern „Vater im Himmel“ jenes göttliche Wesen in uns selbst, welches uns in unserem Herzen und in unserem spirituellen Bewusstsein zur Erkenntnis kommt, und das nichts zu tun hat mit der vermenschlichten Auffassung, die unser physisches Gehirn oder dessen Fantasie von Gott sich bilden mag. „Wisset Ihr nicht, dass Ihr der Tempel Gottes seid, und dass der Geist Gottes in Euch wohnt? — Niemand sollte diese Essenz in uns vermenschlichen. Kein Theosoph sollte, wenn er die göttliche Wahrheit der menschlichen vorzieht, sagen, dass dieser „Gott im Geheimen“ verschieden ist vom endlichen Menschen oder dem unendlichen Wesen, denn beide sind ein und dasselbe.“

Ogleich Jesus die Lehre von der inneren Göttlichkeit des Menschen klar und deutlich verkündete, so gehört sie heute doch zu den seit lange vergessenen Lehren. Der Mensch hat eine höhere und eine niedere Natur. Könnte er jemals hoffen, das Üble zu besiegen und die Bestimmung, die er als die ihm zukommende fühlt, erreichen, wenn er nicht die göttliche Natur in sich tragen würde? Wenn wir Gott finden wollen, müssen wir *in uns* schauen; wenn wir den Himmel wünschen, müssen wir ihn in unserem Herzen schaffen.

Karma und die Vergebung der Sünden.

Eine Grundlehre der Theosophie, wie sie der Menschheit durch H. P. Blavatsky auf's Neue wieder gebracht wurde, ist die Lehre von Karma, dem Gesetze von Ursache und Wirkung, unter welches Gesetz auch die Sünden fallen. Auf alle Sünden folgt Leid; alles Leiden und alle Schmerzen haben die wohlthätige Wirkung, dem Sünder klar zu machen, dass er es unterlassen solle das Üble zu tun und dass er das gerechte Leben lerne. „Ein gebranntes Kind vermeidet das Feuer,“ so auch ist die Wirkung des Unrechthandelns eine solche, welche einem ferneren Übelhandeln Abhilfe verleiht.

Wenn die heutige Kirchenlehre eine Sündenvergebung predigt, als ob demjenigen, welcher nur an Jesus glaube, seine vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Sünden durch Jesus getilgt und dem Sünder verziehen seien, so kann diese Lehre vom theosophischen Standpunkt nicht gebilligt werden. Denn wie die Lehre von Karma zeigt, ist dessen Wirkung eine auf völliger Gerechtigkeit und Barmherzigkeit beruhende; Karma veranlasst die Menschen das *unrechte Handeln zu vermeiden*. Dagegen ist die ganze Tendenz der Lehre des heutigen Christentums darauf gerichtet, *den Folgen der Sünden zu entrinnen*. Man möchte die ganzen Folgen der eigenen schlimmen Handlungen auf einen Einzigen wälzen und selbst frei ausgehn. Ist ein solches Denken nicht gerade die Ursache, dass heute Unehrlichkeit und Unmoralität so stark vorherrschen? Die Lehre der Theosophie macht jedoch den Menschen darauf aufmerksam, dass alle Sünden nur die Handlungen seiner niederen Natur seien, welche das vollkommene Gesetz seines göttlichen Selbstes verletzen; sie lehrt ihm, dass er die schmerzvollen Resultate seiner üblen Taten tapfer tragen solle, in der Erkenntnis, dass sie ihm weise und gerecht zur ferneren Vermeidung dieser Übel bestimmt seien. Jedoch sollte das Motiv für die Unterlassung des Übelen nicht lediglich in der Voraussicht der schmerzvollen Folgen des Übelen liegen, sondern es muss die Erkenntnis durchdringen, dass wir unsere ganze Natur in vollkommener Harmonie dem göttlichen Selbst, dem Gott in uns, anpassen.

H. P. Blavatsky hat in ihrem *Schlüssel zur Theosophie* ein Kapitel überschrieben: Hat Gott das Recht zu vergeben? Hieraus kann klar ersehen werden, was sie über diesen Punkt lehrt. Sie nennt das christliche Dogma einen „Alp, der schwer auf dem menschlichen Intellekt lastet“ und sie führt viele der Übel des Westens auf dasselbe zurück.

Würde die Lehre Jesu wirklich befolgt werden, wäre sie nicht verdreht worden und würde sie in der Tat gelebt, so wäre die Welt heute gewiss nicht in den traurigen, elenden Verhältnissen, in denen sie jetzt steht.

Wenn Jesus sagt, dass das Maß des Geistes der Liebe oder der Vergebung in unserem Herzen unsere Harmonie mit dem Gotte in uns, dessen Tempel wir sind, mißt, so ist eben dies die reine Darlegung eines universellen Gesetzes, des Gesetzes von Karma, geradeso wie die Worte „Vergieb uns unsere Schuld, *wie* wir vergeben unseren Schuldigern.“

Das Wort vergeben bedeutet hier gänzliches Weglegen und zwar ein Weglegen der *Sünde*, nicht der *Folge* der Sünde. Was sündigt, ist das niedere Selbst in uns, der Fleischesmensch, wie Paulus es nennt. Dieses niedere Selbst muss vom Übel ablassen, es muss alles weglegen, was nicht in Harmonie mit dem göttlichen Gesetz in uns steht. In der Anstrengung dies auszuführen, hat das niedere Selbst jeder Zeit die Hilfe des inneren Gottes. Der verlorene Sohn erhebt sich und kehrt zu seinem Vater zurück.

Nach einer Erklärung von S. J. Neill.

„Wenn wir aus dem kleinen Glaubenskreise heraustreten und das Universum als ein Ganzes betrachten, das durch die wunderbare Ausgleichung der einzelnen Teile im Gleichgewicht erhalten wird, wie empört sich dann alle gesunde Logik, auch nur der leiseste Schimmer von Gerechtigkeitsgefühl gegen diese stellvertretende Sühnung! Wenn der Verbrecher nur gegen sich selbst sündigte, wenn er nur sich selbst schädigte; wenn er durch aufrichtige Reue die vergangenen Taten auslöschen könnte, nicht nur aus dem Gedächtnis der Menschen, sondern auch aus jenem unvergänglichen Verzeichnis, das keine Gottheit — selbst nicht die allerhöchste — vernichten kann, dann möchte dieses Dogma nicht unbegreiflich sein. Aber zu behaupten, dass man seinen Mitmenschen beschädigen, ja töten könne, das Gleichgewicht der Gesellschaft und die natürliche Ordnung der Dinge stören dürfe, um dann — durch Feigheit, Hoffnung oder Zwang, dadurch Vergebung zu erlangen, dass man glaubt, das Blut des Einen könne das andere vergossene Blut auswaschen, — dies ist widersinnig. Kann das Resultat eines Verbrechens ungeschehen gemacht werden, selbst wenn das Verbrechen verziehen würde?

H. P. Blavatsky in „Isis unveiled“ (Isis entschleiern).

Das Höhere und das Niedere in der Musik — Wie können wir beide unterscheiden?

Die Philosophen aller Zeitalter haben erklärt, dass es zwei Arten von Musik gibt: eine, welche durch ihre erhebende und belebende Macht edle und erhabene Gedanken einflößt und die andere, welche erniedrigt, indem sie unedle und sinnliche Regungen erweckt und indem sie einen zwar versteckten aber doch machtvollen Einfluss zum Bösen äussert. Plato hielt daran fest, dass nur solche Musik geduldet werden sollte, welche das Gemüt veredelt und daß es die Pflicht der Gesetzgeber wäre, solcher Musik, welche rein sinnliche Qualitäten besitzt, Einhalt zu tun. Ganz natürlich erhebt sich nun die Frage: wie kann der Wert der musikalischen Komposition unterschieden werden?

Die Geschichte bezeugt, dass von jeher eine große Meinungsverschiedenheit unter Jenen herrschte, welche dazu berufen schienen, das Gute und Schlechte musikalischer Kompositionen zu beurteilen. Ein musikalisches Werk erzeugt verschiedene Wirkungen und erweckt die verschiedenartigsten Regungen, gemäß der Empfänglichkeit des Einzelnen, und es ist wahr, dass in gewissem Sinne „ein Zuhörer von Musik im Verhältnis das empfangt, was er ihr entgegenbringt.“ Denn Musik existiert weder in den Instrumenten, noch in den gedruckten Noten — diese sind nur Ausdruckswege für sie — sondern im Menschen, und gerade das was beim Hören der Instrumente erwacht, hängt von der inneren Entwicklung des Einzelnen ab.

Daher hängt auch der in einem Zuhörer erzeugte Eindruck von der Stimmung und dem Charakter sowohl des Ausübenden als auch besonders des Komponisten ab. So kann beispielsweise ein Violinist oder ein Sänger, von roher und unharmonischer Natur selbst beim Vortrage bester Musik Töne erzeugen, welche unseren feinen Gefühlen widerstreben, und Gefühle in uns erwecken, die das Gegenteil von Erhebung sind. Andernteils kann der Musiker, dessen Herz und Gemüt rein sind, einer Komposition von geringerem Werte eine solche Wiedergabe verleihen, dass sie erhebend und edel erscheint und das Beste in unserer Natur hervorruft.

Viel zu Viele haben die irrtümliche Idee, dass nur solche Musik „klassisch“ sei, welche schwierig und daher nur von dem geschulten Musiker ausführbar ist, während in Wirklichkeit oft die einfachsten, gefälligsten Melodien klassisch sind. Wirklich gute Musik gewinnt bei öfterer Bekanntschaft an Wert und wird desto mehr geliebt und geschätzt, je öfter sie gehört wird; während geringe

Musik, wenn sie auch beim ersten Hören dem Hörer angenehm erscheint, bald ermüdet, gerade wie eine geringwertige Novelle nicht mehr als einmaliges Lesen verträgt, während die Werke von Shakespeare immer wieder und wieder studiert werden können und immer wieder neue Schätze enthüllen.

Es ist möglich, dass gewisse Musik einen direkten Einfluß zum Bösen äussert, ganz besonders wenn sie von unmoralischen Worten oder Gebärden begleitet ist. Sogar Musik, welche ihrer Natur nach negativ und wertlos ist, wird einen versteckten und indirekten Einfluss zum Bösen äußern, ob sie als solche erkannt ist oder nicht. Reine, absolute Musik jedoch ist von einer gänzlich verschiedenen Art und kann, wenn richtig vorgetragen, andererseits hilfreich und veredelnd in ihrem Einfluss sein. Musik wird niemals einen Maßstab zu ihrer Beurteilung an sich tragen, und derjenige, welcher wahre von falscher Musik kennen will, muss für sich selbst unterscheiden lernen. Diese Macht kann nur von Jenen erlangt werden, welche reines Herzens sind, welche nach innen nach Führung schauen, welche dem Lichte die Seele und dem Pfad der Anstrengung und Selbstlosigkeit folgen.

Ein Musikschüler in Lomaland.

* * *

PYTHAGORAS war der Ansicht, dass nur Harmonie und reine Melodie ein verstörtes Gemüt wieder ins Gleichgewicht zurückbringen könne. Das Spiel auf der Leier bildete einen Teil der täglichen Übungen seiner Schüler, und es war eine Regel, dass keiner schlafen gehen sollte, ohne vorher seine Seele durch Musik erquickt zu haben; ebenso sollte das Tageswerk nicht begonnen werden, ohne zuvor durch Gesang das ganze Wesen in eine gewisse Stimmung der Seele erhoben zu haben.

Aus „New Century Path.“

Selig ist, wer alle Leidenschaften unterdrückt hat und dann mit seiner Tatkraft alle Angelegenheiten des Lebens unbesorgt um den Erfolg, verrichtet. Lass den Beweggrund in der Tat und nicht im Ausgange sein!

Beethoven.

Häckel's empfindende Materie.

Viele der religiösen Zeitungen klagen über die wachsende Popularität und über den steigenden Verkauf der verschiedenen Ausgaben von *Häckel's Welträtsel*, doch forscht man weder nach der Ursache noch prüft man die Sache eingehend daheim. In dem gegenwärtigen intellektuellen Zeitabschnitt verlangen die Menschen nach klaren Begriffen; so lange sie solche bekommen, sind sie zufrieden, selbst wenn man dabei die Wahrheit vermisst. Darin liegt die Ursache der Popularität von Herbert Spencer's Werken.

Häckel's Voraussetzung gipfelt in einer großen See empfindender Materie. Empfindendes Bewusstsein wohnt allem Stoffe inne, ist seine grundbegriffliche Seite. Durch Pflanze und Tier wird die Empfindung zu einem Strom schärferer und zarterer Eindrücke, und geht endlich in Gedanken und Bewegung über. Diese erreichen ihren Höhepunkt im Menschen. Häckel's Bild ist in seiner Vollständigkeit für Manche hypnotisierend; wenn sie aus dem Buche wieder herauskommen, fühlen sie sich nur noch als zeitweise Anhäufungen von auserlesen feinsinnlicher, denkender und fühlender Materie; beim Tode gehen dann die Anhäufungen wieder in die ursprünglichen, einfachen Formen zurück.

Aber diese Leser vergessen *sich selbst*; sie vergessen jenes *Etwas*, welches, da es die Fähigkeit des Betrachtens, Kontrollierens, Veränderns oder Aufhebens irgend welcher Gedanken, Gefühle und Bewegungen besitzt und da es ihm möglich ist, die Vernunft zu zwingen die letzteren zu handhaben, daher doch gleichzeitig jene Funktionen nicht auch selbst sein kann. Gibt es einen Grund dafür, dass, weil Häckel's Selbstbewusstsein augenscheinlich getrübt ist, seine Leser ihm erlauben sollten, das ihrige ebenfalls zu trüben? Sie werden die Strafe dafür zu bezahlen haben, dass sie ihm erlaubten, für sie die tiefste Tatsache ihrer eigenen Natur zu leugnen. Wir fürchten Tod und hohes Alter deshalb, weil wir nicht unser Selbstbewusstsein erfasst und gebraucht haben.

Das Heilmittel gegen den Häckelianismus besteht darin, die Menschen zu lehren, ihre Gemüter mit der tiefsten aller Wahrheiten zu sättigen, eine Wahrheit, welche sich dem Selbstbewusstsein in dem Augenblicke klar ist, wo sie ausgesprochen wird, — eine Wahrheit, welche zum höchsten Leben führt, zur höchsten Praxis. Es sind einige Jahre her, dass Katherine Tingley einem Artikel, welchen sie für *die Herzenslehre* ausarbeitete, folgende Sätze anfügte:

„Des Menschen einziger Weg, seine grosse Hoffnung zu gewinnen und die Wahrheit zu wissen ist, an sich selbst festzuhalten, sich seiner potentiell über Alles herrschenden Seelenexistenz zu vergewissern und dieselbe zu verwirklichen. Dadurch, dass er sein Gemüt und Gedächtnis über alle zukünftigen Sophistereien und Zweifel hinwegsetzt und an dem festhält, was er dann als wahr erkannt hat, sich selbst in wahrer Würdigkeit erhält, indem er alle Elemente seiner Natur, seinen Körper, Gemüt und Bewegungen in die rechte Bahn lenkt, wird er von jenem Augenblicke an Stärke und Frieden im Leben empfinden. Wenn dies einmal getan ist, und hätte er in dieser Haltung auch nur für wenige Wochen oder Monate verharret, so wird er aus seinem Gemüt ein williges Werkzeug, angeschirrt an das Fahrzeug der Seele, geschaffen und seine Beschränkungen hinweggeschmolzen haben.“

Es ist zwecklos mit jenen zu argumentieren, welche die Seele leugnen. Die richtige Antwort ist, der Menschen Aufmerksamkeit auf ihre Seelen zu lenken, welche jeden Augenblick in ihrem Bewusstsein gegenwärtig sind.

Schüler.

Aus „New Century Path.“

Alkohol bei Krankheiten.

In einem der Londoner öffentlichen Krankenhäuser besteht eine feste Vorschrift, den Patienten Alkohol so selten und so wenig als möglich zu verabreichen, und in jedem Falle, wenn einer der Ärzte dies verordnet, unterbreitet er eine besondere Darlegung der Gründe, welche ihn hiezu bewogen. In den zweiunddreißig Jahren des Bestehens dieses Krankenhauses ist nur einundsiebzigmal Alkohol verabreicht worden. Die behandelten Fälle sind genau dieselben, welche von allen übrigen Spitälern behandelt wurden. Im Jahre 1904 belief sich deren Zahl auf 1337 — nur Innen-Patienten. Die Sterbe-Ziffer unter diesen war 7,3 Prozent. Im gleichen Jahre war die Durchschnitts-Sterbeziffer in den übrigen Londoner öffentlichen Spitälern 9,1 Prozent. Wenn der Gebrauch von Alkohol in Krankheitsfällen als eine Notwendigkeit betrachtet werden muss, so geschieht dies nur, weil man es als eine Notwendigkeit betrachtet, die Sterbeziffer zu erhöhen!

Aus „New Century Path.“

Schüler.

Warum wir schlafen?

Ein Mitglied der „Amerikanischen Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaft“ unterbreitete dieser Körperschaft kürzlich eine genaue Theorie des Schlafes, welche von dem Standpunkte ausgeht, dass die Lebensprozesse ihrem Wesen nach elektrische seien.

Beim elektrischen Plattieren bildet der zu versilbernde Gegenstand den negativen Pol. Zusammen mit dem positiven Pol wird er in eine Lösung, Elektrolyt genannt, gelegt. Durch diese Lösung fließt der Strom vom positiven nach dem negativen Pol, wobei er auf den letzteren äusserst kleine ultra-atomische Teilchen des Metalles, welches die gewünschte Plattierung bilden soll, überträgt.

Entsprechend dieser Theorie ist auch das Nervensystem ein solcher Apparat. Der eine Pol ist das Gehirn, der andere der übrige Körper; das elektrolytische Fluidum befindet sich in den Rinnen der Nerven, welche die zwei Elemente verbinden. Genauer ausgedrückt: der eine Pol ist jede Muskelzelle oder Drüsenzelle, welche jeweils im Körper tätig ist, zusammen mit einer Nervenfasern, welche, da sie in dieser Zelle endet, jene zur Tätigkeit antreibt; der andere Pol ist die Nervenzelle im Gehirn, welche auf die Muskel- oder Drüsenzelle antwortet und sie kontrolliert; das elektrolytische Fluidum ist im Nervengange, welcher diese zwei Endpunkte verbindet.

Während des wachen Tages fließt der Strom vom Gehirn nach dem Körper; die Körperzellen werden so zu sagen mit einem zarten Etwas „plattiert,“ das ihnen vom Gehirn aus mit dem Strom zugetragen wird. Das Gehirn wird allmählig ermüdet, von diesem Etwas entleert, die Körperzellen dagegen überladen. Wenn dies einen gewissen Punkt erreicht hat, so muss sich der Strom wenden; der Körper wird positiv und das Gehirn negativ; jenes Etwas, welches tagsüber dem Körper durch das Gehirn zugeführt wurde beginnt nunmehr zurückzufließen; dieses Zurückfließen ist es, welches den Schlaf verursacht.

Schüler.

Aus „New Century Path.“

Das Leben ist nicht das Resultat der Tätigkeit der Organe, auch hört es mit der Auflösung des Körpers nicht auf. Es ist ein alles durchdringendes Prinzip. Es ist der Ozean, in welchem die Erde schwimmt; es durchdringt den Globus und jedes Wesen und Ding, das auf ihm ist. Es wirkt unaufhörlich auf uns ein, um uns herum und pulsiert immerfort durch und gegen uns.

W. Q. Judge.

☐ ☐ ☐ Echos aus Point Loma. ☐ ☐ ☐

Wahrer und falscher Okkultismus.

Aus einem Vortrage von S. G. Bonn im Isis Theater zu San Diego.

Ein gewisser, sogenannter Theosoph, welcher zur Zahl jener gehört, die in vergangenen Tagen ihren Weg verloren und ihre Sache und ihre Führer verließen, um dem Pfade des persönlichen Ehrgeizes zu folgen, hat die nachstehende, schlaue gemeinte Behauptung über die Arbeit der Universalen Bruderschaft in Lomaland aufgestellt: „Die Universale Bruderschaft in Point Loma steht im Begriffe ein großes Werk zu vollbringen, aber es wird kein Okkultismus dort gelehrt.“

Es kommt eben ganz darauf an, was man unter Okkultismus versteht. Wenn man Okkultismus so auffaßt, wie H. P. Blavatsky sagte, dass er *sein soll*, so wird bei uns in Point Loma ganz bestimmt Okkultismus gelehrt. Wenn man aber Okkultismus so ansieht, wie H. P. Blavatsky sagte, dass er *nicht* sein soll, dann wird Okkultismus hier allerdings *nicht* gelehrt.

Wenn je etwas klarer ist als irgend welche Äusserungen H. P. Blavatsky's über diesen Gegenstand, so sind es ihre Definitionen über wahren und falschen Okkultismus. Überall, in allen ihren Schriften besteht sie mit ganz besonderem Nachdruck auf dem Punkt, dass Selbstlosigkeit die unerläßliche Grundlage für den Okkultismus ist. Okkultismus ist die Wissenschaft der Selbsterkenntnis, durch welche der Schüler lernt, sein wahres Selbst zu finden und durch dessen Hilfe seine persönlichen Wünsche und Schwächen zu unterjochen.

Dies kann nur geschehen, indem man dem Pfade der Pflicht und der Dienstleistung folgt, wie wir es hier verstehen und wie H. P. Blavatsky es hervorhob. H. P. Blavatsky lehrt, dass wenn ein Rest selbststüchtigen Motives im Herzen des Aspiranten zurückbleibt, er seinen Weg im Irrgarten der Täuschung verfehlt und verliert, was zu intellektuellem, moralischen und physischen Irrend führt. Ihre Worte lauten: „Okkultismus unterscheidet sich von Magie und anderen geheimen Wissenschaften, wie die siegreiche Sonne vom Irrlicht, wie der unveränderliche und unsterbliche Geist des Menschen von der sterblichen Hülle verschieden ist.“ Und ferner: „Lasst jenen sofort wissen und immer im Gedächtnis behalten, dass wahrer Okkultismus oder Theosophie die große Ent-sagung des Selbstes ist.“

Es gibt Leute, die zu denken scheinen, dass wenn wir nicht Astralkörper, Auren und alle jene Dinge studieren, wonach groteske Theosophen trachten, zwischen uns und gewöhnlichen philanthropischen Gesellschaften kein Unterschied mehr übrig bliebe. Sie wollen uns glauben machen, dass diese Dinge einen hauptsächlichlichen Grundzug der Theosophie bildeten, ohne welche letztere aufhört Theosophie zu sein. Sie vergessen vorsichtigerweise Blavatsky's Unterscheidung zwischen Okkultismus und seiner Nachbildung. Okkultismus lehrt uns, wie wir die Seelenkräfte entwickeln sollen, während die Verfälschung desselben bloß die Fehler und Schwächen der niederen Natur entwickelt.

Bei Leuten, welche mit solchen Täuschungen über Okkultismus behaftet sind und an Okkultismus jener Art festhalten, wie er in Point Loma *nicht* gelehrt wird, bei solchen muss es mit den Motiven nicht ganz richtig stehen: Denn jeder, welcher ernsthaft darnach strebt, seine eigene Natur und die menschliche Natur im Allgemeinen, sowie die Möglichkeiten seiner höheren Natur zu studieren, wird hier Überfluss an Gelegenheit dazu finden. Die Art des Lebens, welche zu führen ihn in Point Loma erwartet, wird ihm jede Gelegenheit bieten, nach welcher er trachtet — sie wird für ihn Speise und Trank sein — er wird so glücklich sein, wie ein begeisterter Wissenschaftler in einem wohlausgestatteten Laboratorium. Es bieten sich dort reiche und verschiedenartige Phasen des Lebens in jedem Augenblick, und ein eifriger Schüler kann hundertfach mehr über die menschliche Natur — an sich selbst und an Anderen — erfahren, als irgendwo sonst. Für solch einen aufrichtigen Schüler würden Bestrebungen und Forschungen jener Art, wie sie die Aufmerksamkeit der Talmi-Theosophen auf sich zieht, zum mindesten ganz ausserhalb der Arbeitslinie liegen. In der Tat, würde dies eher eine Rückkehr zu den gleichen Dingen bedeuten, welchen er bisher höchst ängstlich aus dem Wege gegangen ist.

Die Stellungnahme jener Leute, welche sagen, dass in Point Loma kein Okkultismus gelehrt werde, ist keine sehr würdige. Es ist die Stellungnahme des *Mannes mit einer Beschwerde*; des *Mannes, welcher zurückgewiesen wurde*. Jemand hat ihn, um seiner Rechte gebracht; armer Mann! Als wenn ihn jemand um seine Rechte bringen *könnte*.

H. P. Blavatsky lehrte uns sehr deutlich — und ich glaube es — dass die Lehrer jederzeit bereitstehen und bestrebt sind, jeden zu lehren, welcher die unerlässlichen Bedingungen erfüllen will, und dass, abgesehen von der Frage der Lehrer, eines Menschen

eigene Seele ihm all das lehren kann, was hier gelehrt werden muss, wenn er sein Leben der Wahrheit opfert. War dies nicht auch die Lehre Jesu und anderer grosser Lehrer? In der Tat fühlt man stark genug, dass die Erlangung des Wissens völlig von einem selbst abhängt, und dass keine Macht der Erde den Herzensreinen von seiner Erbschaft zurückhalten kann, welche ihm von Rechtswegen zukommt. Führe das Leben und du sollst die Lehre empfangen! Und wir haben genug zu tun, wenn wir das Wissen, welches wir besitzen, auf das Praktische und Dienliche zurückführen, ohne zu versuchen, mehr bekommen zu wollen. Wissen kann Macht bringen — dies ist bei dem Menschen der Fall, welcher Selbstbemeisterung besitzt und Herr im eigenen Haushalt ist.

Aber es bringt enorm gesteigerte Verantwortlichkeiten und bedeutend erhöhtes Risiko unsere Kräfte zu missbrauchen und so noch mehr Leiden zu verursachen. Und es gibt noch eine Menge von *menschlichen* Kräften, welche noch errungen werden müssen, bevor wir für etwas Übermenschliches reif sind.

H. P. Blavatsky sagt: „Diejenigen, welche weiteren Unterricht haben wollen, müssen die ethischen Lehren der Theosophie und der okkulten Schulen, wie solche in der gegenwärtigen Lehre und in der *Stimme der Stille* zu finden sind, studieren und sich aufrichtig bemühen sie auszuüben, andernfalls können sie weitere Lehren von mir nicht erhalten.“

Dies widerlegt die Behauptung einiger abtrünnigen Theosophen, weitere Lehren von H. P. Blavatsky zu besitzen. Das angeführte Buch „*Die Stimme der Stille*“ ist eine vollständige und endgültige Antwort für Alle, welche sich einbilden, dass Okkultismus in irgend einer Weise von den höchsten Sittenlehren und dem selbstlosesten Leben getrennt gehalten werden könne. Dieses Buch ist auf jeder Seite übervoll von erläuternden Instruktionen für den nach Weisheit Strebenden.

Hieraus ist zu ersehen, dass bei Allem, was wir je in Lomaland tun mögen, wir in jeder Weise die genauen Weisungen, welche H. P. Blavatsky in Bezug auf Okkultismus gab, ausführen, das heisst, wir tun unser Bestes, uns in der Sache der Selbstdisziplin befähigt zu machen, um Schüler des höheren Wissens zu werden, von welchem sie sprach.

Säe gute Taten und du wirst ihre Früchte ernten. Untätigkeit in einem Werke der Barmherzigkeit wird zu einer Handlung in einer tödlichen Sünde.

H. P. Blavatsky.

☐ ☐ ☐ Theosophische Fragen. ☐ ☐ ☐

Gibt es einen Weg, oder was können wir tun, dass wir im nächsten Leben von Theosophie wissen? So viele von uns haben eine lange Lebenszeit durchzugehen gehabt, ehe sie Theosophie kennen lernten, und es sollte uns wundern, ob es nicht möglich wäre, im nächsten Leben schon früher dazu zu kommen. Wie mag dies geschehen?

Die ganze Lehre der Theosophie weist darauf hin, dass dies möglich ist. Die Lehre von Karma und die Lehre von Reinkarnation zeigen uns dies auf klare Weise, und nur durch die Tatsache, dass wir von Theosophie wissen werden, ist es möglich, dass wir Fortschritte aufweisen können. Aber nicht auf dem Wege des Gedächtnisses werden wir das Wissen wieder erlangen — wenn uns auch gelehrt wird, dass dies je nach unserem Fortschritt möglich ist — sondern die Erneuerung des Wissens wird von der Entwicklung unseres Charakters, von einem allumfassenden Bewusstsein und von einer wahreren Lebensauffassung abhängig sein.

So mögen wir vielleicht mit dem technischen Wissen der Theosophie nicht wiederkehren, wie viel wir auch jetzt studieren. Theosophie besteht aber auch nicht in technischem Wissen, sondern in entsprechendem Leben, und nur soweit als Theosophie zu einer lebendigen Kraft in unserem Leben gemacht wurde, d. h. soweit sie ein Teil von uns selbst und unserem innersten Leben wurde, in dem Maße wird sie unser eigen bleiben; wir werden sie niemals verlieren und kein Zeitabschnitt kann sie jemals auswischen.

Aber, wenn wir im Besitze des Wissens sind und nicht dementsprechend leben, wenn wir gestatten, dass das Wissen durch das Gewährenlassen der Leidenschaften und der Regungen der niederen Natur überschattet wird, so wird es allmählig unwirksam, belegt, „vergessen,“ und in demselben Grade als die niedere Natur, oder der bloße Intellektualismus über die höhere Natur und über das Herzensleben Oberherrschaft gewinnt, in dem Maße wird der Kampf bestehen, das alte Wissen wieder zu gewinnen.

So mag es sein, ja es kann bestimmt gesagt werden, dass die Schwierigkeiten, die wir in diesem Leben in unserem Suchen nach Wahrheit zu bewältigen haben, das Resultat einer Vernachlässigung oder eines Ermangelns der Betätigung des Wissens sind, das wir damals hatten; wir verfehlten, gemäß unserem höchsten Wissen zu leben und verloren demgemäß die Kraft, das höchste zu sehen; wir blendeten uns selbst und haben deshalb im Dunkeln zu wandeln, bis wir durch Schmerz und Leiden und viele bittere

Erfahrungen das Licht wieder finden und bis unser Sehvermögen wieder hergestellt ist.

Wir sind alle so eng zusammen verbunden, dass der Sieg eines Einzelnen einen Segen für Alle verleiht. gerade so wie der Fehler eines Einzelnen Allen eine Bürde auferlegt. Und die Tatsache, dass nun ein starkes Erwachen, ein Hinwenden zur Theosophie anbricht, beweist klar, dass nun das alte Wissen nicht nur für das einzelne Individuum, welches direkt durch die Lehren der Helfer der Menschheit berührt wurde, zurückkommt, sondern dass dies auch für die ganze Rasse der Fall ist.

Wenn dem so ist, und die Tatsache hiefür ist klar, besteht nicht ebenfalls die Gewissheit, dass, wenn in unserem Herzen eine wahre Liebe zur Theosophie existiert, das Wissen hievon das nächste Mal bei unserem Wiederkommen wieder unser sein wird, und mit ihm eine andere glorreiche Gelegenheit zum Dienst für unsere Mitmenschen.

In dem bemerkenswerten, kleinen Buche, *Die Bhagavad Gita*, eine der Weltschriften, ist es die folgende Stelle, welche die vor uns liegende Frage behandelt:

Arjuna: „Was wird aus dem Menschen, o Krischna, der wohl Glauben hatte, aber seine Ergebenheit nicht vollkommen machen konnte, weil sein unbeherrschtes Gemüt von der Disziplin sich losriß? Wird er gleich einer zerstäubten Wolke ohne Hilfe vergehen, o Du Starkarmiger, nachdem er auf beiden Seiten abgewichen und im Pfad zum Höchsten Geist getäuscht ist? O Krischna, löse mir diesen Zweifel, da es sonst niemand gibt, der mich davon befreien könnte.“

Krischna: „Für einen solchen Menschen, o Sohn von Pritha, gibt es kein Untergehen, weder hier noch jenseits. Denn niemals mein Sohn, kann Jemand an einen üblen Ort kommen, der Gutes tut. Der Mensch, dessen Ergebenheit durch den Tod unterbrochen worden ist, geht in die Regionen der Gerechten, wo er für eine ungeheuere Zahl von Jahren wohnt, wonach er bei einer reinen und glücklichen Familie sich inkarniert, oder vielleicht in einer von jenen Familien, welche spirituell erleuchtet sind. Aber solch eine Geburt gleich der letzteren Art ist schwer zu erlangen. Durch eine solche Wiederverkörperung kommt er in Berührung mit dem Wissen, welches ihm in seinem letzten Körper eigen war, und, von da ab, o Sohn von Kunti, ringt er noch eifriger nach Vollkommenheit. Denn ihm selbst unbewusst, wird er durch seine früheren Übungen zu weiterer Arbeit hingeführt.“

Schüler.

Aus „New Century Path.“



In gleichem Verlage erschienen:

Die Bhagavad Gita, Das Buch der Ergebenheit.
Nach der von William Q. Judge veröffentlichten
Ausgabe. Preis in Leinwand geb. M. 2.25.

Studien über die Bhagavad Gita. Von William
Q. Judge. Preis in Leinwand geb. M. 2.—.

Für Wahrheit und Bruderschaft. Eine Serie
von Schriften (der Bruderschaft der Menschheit
unter der Führerschaft von Katherine Tingley ge-
widmet).

Nr. 1 enthält:

*Der Zweck der Universalen Bruderschaft und
Theosophischen Gesellschaft.
Theosophie erklärt.* Preis 10 Pfg.

Nr. 2 enthält:

Das Leben zu Point Loma; illustriert.
Preis 40 Pfg.

Universale Bruderschaft. Eine Monatsschrift
zur Förderung der Universalen Bruderschafts-
Bewegung unter der Führerschaft von Katherine
Tingley, Point Loma, Kalifornien, U.S.A. IV. Jahr-
gang; illustriert, jährlich 12 Nummern portofrei
M. 5.—, Ausland M. 5.80; einzelne Nummer
45 Pfg.



